

Predigt zum Kirchweihfest Schönberg 2021, Jes 66,1-2

***1 So spricht der Herr:**

**Der Himmel ist mein Thron /
und die Erde der Schemel für meine Füße.**

**Was wäre das für ein Haus, /
das ihr mir bauen könntet?**

**Was wäre das für ein Ort, /
an dem ich ausruhen könnte?**

***2 Denn all das hat meine Hand gemacht; /
es gehört mir ja schon - Spruch des Herrn.**

**Ich blicke auf den Armen und Zerknirschten /
und auf den, der zittert vor meinem Wort. (EÜ)**

Liebe Gemeinde,

Wozu brauchen Sie eine Kirche?

Ich habe hier ein paar Bilder aus der Christenlehre mitgebracht.

Manche Kinder waren vorher noch nie in der Kirche; manche kennen sie schon recht gut. Wozu brauchen wir eine Kirche?

Ich nehme an: Sie brauchen eine; immerhin sind Sie heute früh zum Kirchweihfest in diese Kirche gekommen!

Ich würde gerne bei anderer Gelegenheit, wo man miteinander reden kann (z.B. beim christlichen Männerstammtisch) hören, was Ihnen an der Kirche wichtig ist. Wir nennen sie seit alters her:

„Gotteshaus“ – darum lasst uns heute früh hören, was **Gott** an der Kirche wichtig ist.

1. Gott sagt: *ich* brauche keine Kirche!

So spricht der Herr: Der Himmel ist mein Thron / und die Erde der Schemel für meine Füße. Was wäre das für ein Haus, / das ihr mir bauen könntet? Was wäre das für ein Ort, / an dem ich ausruhen könnte?

Gott braucht keinen Ort, kein Zuhause, so wie wir Menschen, wo er sich aufhalten, ruhen und wieder aufstehen könnte.

Die schönste, größte, prächtigste Kirche wäre dazu nicht geeignet.

Wenn wir denken würden, wir hätten für Gott ein Haus, wo er wohnt und wo wir ihn besuchen könnten, dann wären wir echt auf dem Holzweg. **Alles:** vom kleinsten Insekt bis zum Sonnensystem, ja dem ganzen Weltall – hat Gott erdacht und gemacht!

Darum: wenn wir hier in unserer hübschen, kleinen Dorfkirche sitzen, dann lasst uns nicht zu klein von Gott denken!

Diese Kirche ist eine Schöpfung unserer Vorfahren; wir wollen unseren kleinen Teil beitragen sie zu erhalten. Wir freuen uns, dass sie innen wieder so schön geworden ist. Und wir dürfen uns darauf freuen, bald die Orgel wieder in voller Schönheit zu hören. Auch dieses größte und älteste Musikinstrument unseres Ortes ist ein Stück Schöpfung.

Er aber ist der Schöpfer! Und das ist etwas **ganz anderes!**

Es ist ein unfassbarer Unterschied zwischen ihm und uns, viel größer noch als z.B. zwischen einem Menschen und einer Bakterie, denn wir sind beides Geschöpfe auf dem gleichen Planeten in Gottes Universum. Gott aber ist der, der sich das alles ausgedacht hat, und der es in Liebe erhält bis zu dem Tag, an dem er es alles neu macht und vollendet.

Gott braucht keine Kirche. Aber wir brauchen eine Kirche!

Und das spüren sogar schon die Kinder (Bilder der Kinder).

Ich blicke auf den Armen und Zerknirschten / und auf den, der zittert vor meinem Wort. – der Schöpfer wendet sich uns, seinen Geschöpfen, zu. Und zwar zuerst: den Elenden – wer ist heute arm dran? Unglücklich mit seinem Leben und sich selber? Wessen Lebenspläne sind geplatzt: mit der Arbeitsstelle, mit dem Lebenspartner, mit den Kindern, die andere Wege gehen als man selber für richtig gehalten hätte?

Gott ist **Barmherzigkeit** – vielen heute ein Fremdwort:

Trost, Linderung, Heilung – und wenn auch fast nichts in deinem Leben so geworden ist, wie du dir wünschtest – Gott kann und will es gut machen.

Barmherzigkeit Gottes – sie wird in Jesus Christus ganz klar und deutlich: wie Jesus Menschen angenommen hat: unheilbar Kranke,

Verachtete, Gefallene, Armselige, vom Leben enttäuschte – das ist einzigartig und es macht mir Mut, mich ihm – Jesus – zu öffnen.

Wir brauchen eine Kirche,

weil sie uns Gottes Wort und Gottes Wesen nahe bringt; weil sie uns an das Heilige erinnert, das es in jedem Leben gibt, weil Gott es hinein gelegt hat.

Darum ist es ein großer Segen, dass wir unsere Kirche haben – damit wir das Heilige nicht vergessen, und **den Heiligen**, unseren Schöpfer und Vater! Das gilt für die Wenigen, die oft und regelmäßig durch diese Tür ein- und ausgehen, aber auch für die anderen, die nur an Höhepunkten des Jahres oder ihres Lebens hier herein kommen. Auch sie sollen sich an Gott und an das Heilige in ihrem Leben erinnern lassen; durch jeden Blick auf die Kirche, und jedes mal, wenn sie die Glocken hören.

Und es gilt sogar für die, die nie einen Fuß hier herein setzen: allein durch den Anblick und den Glockenklang werden sie daran erinnert, was ihnen im Leben fehlt.

Gott braucht dieses Haus nicht, aber **wir** brauchen es.

Sein Haus ist es, weil wir hier seine Zuwendung durch sein Wort und durch die heiligen Sakramente – Taufe und Abendmahl – erleben. Darum ist diese Kirche ein großer Segen für Schönberg und weit ins Egerbecken hinein, wo immer man sie sieht. Sie erinnert Menschen an Gott – das ist ihre wichtigste und edelste Aufgabe.

Es heißt:

Nach dem zweiten Weltkrieg sollte in der Nähe von Krakau eine neue Stadt gebaut werden: Nowa-Huta. Aber eine Stadt ohne Gott. Eine Kirche war nicht vorgesehen. Das ließen sich die gläubigen Polen nicht gefallen. Sie stellten ein Kreuz ins Freie und trafen sich dort zu Tausenden, auch bei Temperaturen bis oft 20-25 Grad C unter Null. Zehn Jahre kämpften sie darum, eine Kirche bauen zu dürfen. Dann erhielten sie die Erlaubnis, sie „in Eigenleistung“ zu erstellen. Aber wie sollte man das machen? Tausend Quadratmeter sollten in Waschbeton entstehen.

Die Verantwortlichen baten alle darum, im Flusslauf jeweils ein paar Kieselsteine zu suchen und mitzubringen. Diese Idee wurde zum eindrucksvollen Zeugnis: Von überall her kamen die Kieselsteine; sie wurden sogar in so vielen Paketen geschickt, dass die Post streikte. Als sich die Geschichte bis Rom herumsprach, schickte Papst Paul VI. einen Stein aus St. Peter, der zum Grundstein wurde. Bis zu den Vereinigten Staaten drang die Kunde: Sie sandten einen Stein, den die Astronauten vom Mond mitgebracht hatten. Dieser Stein wurde in den Tabernakel eingearbeitet. So wurde aus dem kommunistischen Plan der Stadt ohne Kirche ein eindrucksvolles Zeugnis des Glaubens vieler Christen. (keine Quelle)

Denn all das hat meine Hand gemacht; / es gehört mir ja schon - Spruch des Herrn. Ich blicke auf den Armen und Zerknirschten / und auf den, der zittert vor meinem Wort.

Darum soll die Kirche im Dorf bleiben, damit wir Gottes Liebe, sein Wort und seine Art nicht vergessen. Damit wir mit ihm leben und auf ihn hören.

Und im besten Fall prägt das unser Leben, unser Glück, unsere Art, wie wir miteinander umgehen.

Zu seiner Ehre und zu unserem Heil!

Amen